

Protokoll des LQN-Arbeitskreis-Treffens Tourismus vom 15. Juli 2010 im Gasthof Schiffauer in Kupferberg

Vorstellung der Konzeption für den neuen Wanderweg „Fränkisches Steinreich“ von Fels an der Wilden Rodach bis zum Waldstein durch Harald Tragelehn. Auf 61 Kilometern sind über 40 geologische und kulturelle Wegepunkte beinhaltet.

Die Arbeitskreissprecherin Christine Schoch begrüßte die gekommenen 14 Personen im Gasthof Schiffauer. Die Besichtigung des unmittelbar benachbarten Bergbau-Museums Kupferberg ging der Besprechung voraus. Das am 12. September zehn Jahre bestehende Museum wurde von den Gästen als Kleinod und außerordentlich sehenswert gelobt.

Zu Beginn der Vorstellung der Konzeption für den neuen Wanderweg im Frankenwald und durch das LQN-Gebiet lobte Christine Schoch die geleistete Vorarbeit von Harald Tragelehn aus Wallenfels, Richard Seuß aus Helmbrechts und Reiner Meisel aus Marktkeugast für den Verbindungsweg vom Frankenweg zum Fränkischen Gebirgsweg. Er führt mit 61 Kilometern Länge von Fels und Schübelhammer an der Wilden Rodach bis zum Waldstein bei Zell. Der Schwerpunkt liegt auf der vielschichtigen Geologie und den kulturellen Highlights der Region.

„95 Prozent dieses weiteren Qualitätswanderweges verlaufen auf schon markierten Pfaden des Frankenwald- und Fichtelgebirgsvereines. Enthalten sind mehr als 40 geologische sowie kulturelle Wegepunkte und wir haben dafür die volle Unterstützung des Frankenwald-Hauptvereines. Es ist unser Vorschlag, wie der neue Wanderweg ‚Fränkisches Steinreich‘ verlaufen könnte. Im Arbeitskreis soll heute offen darüber diskutiert werden“, sagte Harald Tragelehn.

Von Fels kommend wird er durch den Marmor-Steinbruch bei Köstenhof führen, der wissenschaftlich und geologisch sehr wertvoll ist. Weiter geht die Wegstrecke durch das Flemerbachtal – in dem es Steine gibt, die drei Erdzeitalter enthalten – bis Presseck mit dem kulturellen Highlight, der Dreifaltigkeitskirche. Vom Pressecker Knockturm verläuft die Route durch das Lauterbachtal zum Galgenberg. Dieser Fossilpunkt mit ganz alten Schichten des Erdaltertums ist nach den Worten Tragelehns etwas Einmaliges in ganz Deutschland. Weiter geht's über Wildenstein durch die Steinachklamm, wo sich

auf 1000 Schritten sehr viel Erdgeschichte zeigt. Ein Fenster in die Geologie, das landschaftsschonend geöffnet wurde, bietet sich an der Neumühle. Über Triebenreuth und Torkel führt die Strecke zum Guttenberger Schloss mit der Schlosskapelle. Am Fuße des Schlosses zeigen sich den interessierten Wanderern im Tal auf kurzer Strecke mehrere Erdzeitalter, wie auch einige Meter weiter in den Diabassteinbrüchen Guttenberg und Kupferberg.

Nach dem Bergbaumuseum und dem in der Erschließung befindlichen Besuchererlebnisbergwerk in Kupferberg grüßt der nächste Höhepunkt, der Magnetberg Peterlesstein. An den Spiegelteichen und der Achatzmühle vorbei geht es über den neuen Forstweg in den Wallfahrtsort und die Basilika Marienweiher. Mit dem Zechteich und über Steinbach zum Mordgraben eröffnet sich dem Naturfreund mit vielen Schlackenhaufen nochmals der Blick in die Bergbaugeschichte. Die Erzverhütung erfolgte vor Jahrhunderten in der im Tal liegenden Schmölz. Über Cottenau fällt in der Nähe von Gundlitz etwas Exotisches ins Blickfeld, ein buddhistisches Kloster im Frankenwald. Auf dem Weg zum Weißenstein führt die Wanderstrecke von Gundlitz aus durch eine Hohl-gasse mit vielen Erdkellern. Nach Stammbach und Tennersreuth bietet sich bei Bugeinzel ein schöner Aussichtspunkt. Weiter durch Mödlenreuth und über den Haidberg geht es nach Zell. Erreicht wird das Naturdenkmal Arnsteinfelsen und am Waldstein mündet der neue Verbindungswanderpfad in den Fränkischen Gebirgsweg.

„Mir fehlt Grafengehaig in der Konzeption“, sagte der dritte Bürgermeister des Marktes, Hartmut Fischer. Harald Tragelehn schlug ihm die Schaffung eines Anbindungsweges vor. Mit diesem Weg könnten geologisch sehr interessant bis zu sieben Granite der Münchberger Gneismasse erfasst werden. Sicherlich aber nicht angenommen vom Wanderer werde, wenn dieser als über 15 Kilometer lange Schleife des „Fränkischen Steinreiches“ geführt würde. Ähnliches gelte für geplanten rund 14,5 Kilometer langen Geopfad im Steinachtal.

Nach den Worten des Kupferberger Bergbau-Museums-Vereinsvorsitzenden Heinz Kliesch und Marktleugasts Bürgermeister Norbert Volk gilt es diese beiden Wege dem Wanderer als Schlenker schmackhaft zu machen. Kliesch möchte so schnell wie möglich eine detaillierte Projektbeschreibung des 61 Kilometer langen Verbindungsweges und möglicher Anschlussrouten auf dem Tisch haben.

Stammbachs Bürgermeister Karl-Philipp Ehrler lobte die Ausarbeitung des gewünschten neuen Wanderweges. „Wir haben damit einen Superjoker, der angenommen wird und für das LQN-Gebiet was bringt. Nötig ist eine feste Trasse, die sowohl von den Städten und Gemeinden, dem Fichtelgebirgs- und Frankenwaldverein, den Landkreisen und anderen Akzeptanz findet“, betonte Ehrler. Auch müsse an die Computerfreaks gedacht werden und der Wanderweg „Fränkisches Steinreich“ für das Internet aufbereitet werden.

AK-Sprecherin Christine Schoch bat das Kirchturmdenken abzulegen und ganze Gebiet zu sehen. Gewollt sei ein Wanderweg der Premiumkategorie, zudem aber jederzeit auch Zusatzangebote gehörten.

Der LQN-Vorsitzende und zweite Marktleugaster Bürgermeister, Hermann Dörfler plädierte dafür, nach weiteren Vorgesprächen wie beispielsweise mit Grafengehaig, über die Trasse des „Fränkischen Steinreiches“ am 8. September beim Kernteam-Treffen in Enchenreuth zu entscheiden.

Reiner Meisel zeigte sich dankbar darüber, dass die Ortsgruppen des Frankenwaldvereines die Pflege des Weges übernehmen, denn LQN könne das nicht bewältigen.

Harald Tragelehn sprach noch die Ausbildung von Wanderführern an, die Teilstrecken oder die ganze Route führen. Auch müssten Gelder für die Finanzierung aufgetrieben werden. Möglich sein sollten 50 Prozent aus EU-Mitteln über die Wirtschaftsförderer. Schwieriger werde die Gegenfinanzierung in Höhe von 33 Prozent beispielsweise über eine Beteiligung der Oberfrankenstiftung, den Rest von 17 Prozent müssten die Kommunen über Eigenleistungen einbringen.

„Die Werbung und Finanzfragen muss eine zu bildende Projektgruppe übernehmen“, schloss Christine Schoch das Treffen.

Protokollführung

Klaus-Peter Wulf